

Wilnaer Zeitung

Preis 10 Pfg.

1 9

1 6



Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertelzeile werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Aannahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe

Freitag, den 23. Juni 1916

No. 152

Die deutsche Gegenoffensive.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück.

Oestlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen.

Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferrückens und bei Duss je ein französisches Flugzeug heruntergeholt. Die Insassen des letzteren sind gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maastal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet.

Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripjet südlich von Luniniec wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kolki.

Zwischen Sokal und Liniewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starken Gegenangriff behauptet.

Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns Erfolg nordwestlich von Luck streitig zu machen, blieben ergebnislos.

Beiderseits der Turya und weiter südlich über die allgemeine Linie Swinichy—Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajworonka—Bobulince (nördlich von Przewloka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet zu dem fortschreitenden deutschen Angriff an der Ostfront, dass der deutsche Angriff auf den weichenden Feind im stetigen Fortschreiten sei. In dem Augenblick, wo die russische Offensive erstickte, hat Linsingens Armee in knapp gefasster Berechnung einen Geländegewinn von 375 Quadratkilometern zu verzeichnen. Diese Berechnung umfasst nur den Erfolg bis zu den Gefechten bei Kisielin.

Der „Nationalzeitung“ zufolge haben die Mohammedaner Verfolgungen im Kaukasus unter der bewährten „Progrom-Schutzherrschaft“ des Grossfürsten Nikolai Nikolajewitsch einen unglaublichen Umfang angenommen. Zur Zeit sind die Mohammedaner in den Festungsbezirken Batum, Tiflis und Baku völlig rechtlos. Für sie bestehen Ausnahmegesetze. Die geringfügigsten Denunziationen genügen, um in

den Festungsbezirken Anlass zum Eingreifen gegen die meist grundlos Verdächtigten zu geben. In Batum wurden neuerdings 43 Mohammedaner wegen Landesverrat zum Tode verurteilt und bereits hingerichtet. In den genannten drei Festungsbezirken stehen insgesamt 1780 Mohammedaner unter der Anklage des Landes- und Hochverrats. An der Küste sind ausserordentlich scharfe Maßnahmen getroffen, damit verhindert wird, dass die Mohammedaner die an dieser operierenden feindlichen Unterseeboote verproviantieren.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Wien, 22. Juni.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Wisniowczyk griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artilleriefeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab.

Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow östlich der Linie Lokaczy—Wisielin und Sokul weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gefechtsfeldern als bei Kolki scheiterten alle mit grösster Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs-

v. Hoefler, Feldmarschalllieutenant.

Vorsätzliche Grenzverletzung!

Privattelegramm.

Berlin, 22. Juni.

Wie die „B. Z. am Mittag“ berichtet, wird der „Frankf. Ztg.“ aus Budapest gemeldet: Die Erhebungen der rumänischen Behörden haben ergeben, dass es sich bei dem Ueberschreiten der rumänischen Grenze durch Truppenteile des Generals Keller keineswegs um einen Irrtum, sondern um einen reiflich ausgedachten Plan gehandelt hat. Die Truppen sollten unter Umgehung des äussersten rechten österreichischen Flügels einen wohlgezielten Vorstoss gegen Czernowitz ausführen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Wien vom 21. Juni: Das Neue Wiener Journal meldet aus Bukarest: Zwischen Chotin und Mamornica sind vorgestern nach wieder russische Truppen auf rumänisches Gebiet eingebrochen. Eine Patrouille von 12 russischen Kosaken überschritt die Grenze, um über rumänischen Boden an die Bukowinaer-Grenze zu gelangen. Ein rumänischer Grenzwächter bemerkte Pferdespuren und suchte mit einem Kameraden die Reiter, ohne die Reiter zu erreichen. Bei der Heimkehr verirrt sich die Kosaken und liefen den beiden Grenzwächtern in die Hände. Diese riefen ihnen Halt zu. Darauf gaben die Russen eine Salve gegen die Rumänen ab. Als die beiden Rumänen das Feuer erwiderten, glaubten die Russen, dass ihnen eine Uebermacht gegenüberstände und ergaben sich. Die 12 Kosaken wurden dem Militärkommando übergeben.

Ultimatum an Griechenland.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 22. Juni.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Vertreter der Vierverbandsmächte werden am 22. Juni der griechischen Regierung ein Ultimatum überreichen, in dem sie folgende Forderungen aufstellen: 1. Demobilisierung, 2. Bildung eines Kabinetts, welches wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen der gesetzmäßig gewählten Kammer zu fügen, 3. die Ersetzung der unter fremdem Einfluss handelnden Polizeibeamten durch Beamte, die im Einvernehmen mit den Vierverbandsmächten ernannt werden.

Das Athener Blatt „Neon Asti“ bezeichnet den Rücktritt des Kabinetts Skuludis als wahrscheinlich. Der Rücktritt werde morgen in der Kammer Sitzung mitgeteilt werden. Der König habe Zaimis zu sich geladen. Die Gerüchte über die Absichten des Kabinetts seien noch widerspruchsvoll. Die Times bezeichnet die Nachrichten über den Rücktritt des Kabinetts als unzutreffend. Ueber die neue Note des Vierverbandes, die nächstens in Athen überreicht werden wird, teilt die Times mit, dass diesmal der kräftigste, nicht misszuverstehende Ton angeschlagen und nochmals völlige Demobilisation verlangt werden wird.

Die B. Z. am Mittag meldet aus Amsterdam: Die Times berichtet aus Athen vom 21. Juni, dass König Konstantin Zaimis zu sich berufen habe.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: Obzwar die Blockade der griechischen Küste von rechts wegen noch besteht, hat doch der Admiralstab der Seeflotten im Mittelmeer die bisher über die griechischen Häfen verhängte Sperre aufgehoben. Den Anlass hierzu scheint die Empörung über die Blockade selbst unter den Venizelisten zu sein und die Befürchtung, dass zahlreiche Venizelisten in das Regierungslager getrieben würden.

Das „B. T.“ meldet aus Lugano: Eine Athener Depesche des „Secolo“ berichtet, dass das Verhältnis der Entente zur griechischen Regierung so gespannt geworden sei, dass seit zehn Tagen der amtliche Verkehr unterblieben sei. Zu den Forderungen der Entente gehöre auch die Beseitigung des Generalstabschefs Dusmanis. Die Stimmung des Volkes sei in höchstem Grade gegen die Entente erregt. Volk und Presse betonen ganz rückhaltlos ihre Sympathie für ein mächtiges Deutschland.

Der Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet aus Athen, dass in der griechischen Kammer angesichts der Hungersnot in Epirus von mehreren Abgeordneten vorgeschlagen worden sei, gegen die Blockade durch die englisch-französische Flotte bei dem Präsidenten Wilson zu protestieren.

Die Blätter melden aus Athen, dass Skuludis der Kammer die Demission des Kabinetts mitgeteilt habe. In Phaleron seien mehrere Kriegsschiffe der Alliierten eingetroffen. — Das „B. T.“ berichtet aus Lugano, die „Agenzia Stefani“ melde, Griechenland habe sämtliche Forderungen der Entente angenommen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Budapest: Aus Athen wird dem Blatte „Utro“ in Sofia gemeldet, dass Venizelos auf ärztlichen Rat in den nächsten Wochen ein ausländisches Bad aufsuchen werde. Die Athener Blätter schreiben dazu, dass der Grund, weshalb Venizelos Griechenland verlasse, nicht Krankheit sondern Unausführlichkeit seiner Pläne sei.

Wie der Vossischen Zeitung aus London berichtet wird, ist es in dortigen diplomatischen Kreisen jetzt ein öffentliches Geheimnis, dass England beabsichtigt, Saloniki womöglich nie mehr zu verlassen. Vielmehr soll der Saloniker Bezirk den Serben zu-

geteilt werden unter Vormundschaft Englands. Dies wurde den Serben für ihre erneute Hilfeleistung versprochen.

Die B. Z. am Mittag berichtet aus Genf: Nach einer Athener Meldung haben die Vierverbandsmächte das Ersuchen der griechischen Regierung, wenigstens die in fremden Häfen zurückgehaltenen griechischen Schiffe mit Kohlen- und Getreideladungen von der Blockade auszuschliessen, abgelehnt. Die Erregung hierüber in griechischen Schiffahrtskreisen wächst. — Das gleiche Blatt berichtet aus Rom: Agenzia Stefani meldet aus Athen: Ministerpräsident Skuludis erhielt von dem Kabinett den Auftrag, mit den Gesandten des Vierverbandes über die maritimen Beschränkungen Griechenlands zu unterhandeln und sich über die Absichten der Entente zu unterrichten.

In einem Leitartikel gibt der Temps seiner Genugtuung Ausdruck, dass das griechische Kabinett sich, wie der Fortgang der Demobilisation zeige, endlich auf seine moralischen Verpflichtungen gegenüber der Entente besonnen habe. Der Vierverband verfüge über Machtmittel, derer sich zu bedienen er allzulange gezögert habe. — In der Besprechung der Ziele, zu denen diese Mittel führen sollen, macht sich ein völliger Wechsel der Anschauungen bemerkbar. Während man früher immer die Frage von dem Heil des griechischen Volkes und der Sicherstellung seiner Zukunft geführt habe, heisst es jetzt im „Temps“: Um die Zukunft von Hellas dürfen wir uns nicht mehr kümmern. Sie wird so sein, wie das Land sie selber macht. Unsere grosse Sorge muss der Sicherstellung unserer Truppen in Saloniki und den Bedingungen für den allgemeinen Erfolg der Sache Alliierten gelten. Alles andere ist Nebensache. Die Alliierten sind es müde, so herausgefordert zu werden. Die Regierung König Konstantins wird genötigt sein, ihre Haltung anders als durch Erklärungen darzulegen, deren Aufrichtigkeit ihre Handlungen beständig Lügen gestraft hat.

Das neue italienische Kabinett.

Drahtbericht.

Rom, 21. Juni.

Nach dem Giornale d'Italia wird die endgültige Liste der Unterstaatssekretäre folgende sein: Foscari Kolonien, Bonioli Inneres, Danieli Finanzen, Ancona Transporte, Vissallo Justiz, Devito Arbeiten, Roth Unterricht, Marpurgo Industrie, Canepa Ackerbau, Rossi Cesare Post, Borsarelli Auswärtiges, Dallolio Munition, Dacomo Schatz, Allieri Krieg, Battaglieri Marine.

Die Wiedereröffnung der italienischen Kammer wurde auf den 27. Juni angesetzt.

Der unzufriedene Wilson. Präsident Wilson sagte am Mittwoch in einer Rede: In den Vereinigten Staaten ist eine Unredlichkeit am Werke, die zerplatzt werden muss. Sie geht von einer sehr kleinen aber sehr tätigen und listigen Minderheit aus. Das sind diejenigen, die in diesem Augenblick eine Art von politischem Erpressungsversuch unternehmen, indem sie sagen: Tut, was wir wollen, oder wir werden bei den Wahlen Rache nehmen.

Operettenabend im Sommertheater.

Zum ersten Mal: „Die keusche Susanne“.

Einen lustigen Abend gab es gestern im Deutschen Sommertheater trotz des ungünstigen Wetters. Während es draussen in Strömen regnete, war es drinnen nach allem anderen, nur nicht zum Melancholisch-Werden. Eine Stimmung war unter den vielen Zuschauern, man merkte ihnen an, sie waren froh, dass man da oben auf der Bühne des trockenen Tones satt war und das Leben von seiner leichtesten Seite vorgaukelte. Die ganze Aufführung hatte so viel Schmiss, es wurde so flott gespielt, den Darstellern machte es Freude, sie waren alle mit ganzem Herzen bei der Sache und so blieb die Wirkung auf die Zuhörer nicht aus. So gespielt, darf die „keusche Susanne“ auf viele Wiederholungen unter lebhaftester Beteiligung des Publikums rechnen. Mag das Wetter noch so dräuen, zum Lachen werden sich viele willig einfinden.

Die Besetzung der Rollen war äusserst glücklich. Als „keusche Susanne“ verstand Maria Mancini eben so nett keusch wie, na sagen wir einmal, weniger keusch zu sein. Wie sie sich aus allen Fährnissen des ungetreuen Weibchens, das mit dem Tugendpreis gekrönt ist, zu ziehen weiss, das war voller Liebesheldigkeit und Grazie. Als Gatte Pomarelli, der in dem Glauben an seine Frau durch nichts zu erschüttern ist, war Hans Schmitz „in Zivil“ das sanftmütige Lamm, in Uniform das wilde Tier“ voller köstlicher Momente. Otto Danza machte den jungen unerfahrenen

Die Kriegsziele des Reichskanzlers.

Drahtbericht.

Berlin, 21. Juni.

Der Berliner Lokalanzeiger bringt eine Meldung aus Breslau, über eine Erklärung des Abgeordneten Scheidemann in einer öffentlichen Versammlung, in welcher er mit Bezug auf die vor Jahresfrist von den sechs Wirtschaftsverbänden dem Reichskanzler unterbreiteten Eroberungspläne sagte: Wir hatten die Genugtuung aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, dass er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben will, dass er sie weit von sich weise, dass er sie wie alle ähnlichen Pläne auf das Entschiedenste missbillige. Der Lokalanzeiger bemerkt hierzu, dass die erwähnte Denkschrift der sechs Wirtschaftsverbände die Annektion von Belgien, der angrenzenden französischen Küstengebiete bis zur Somme, das Kohlengebiet des Departements Du Nord und des Pas de Calais, die Angliederung von Teilen der Ostseeprovinz und der südlich davon gelegenen Gebiete forderte. Diese masslosen Eroberungspläne hat der Reichskanzler in der Tat niemals zu den seinigen gemacht, wie auch seine wiederholten Erklärungen im Reichstage hervorheben, in denen er seine Kriegsziele im allgemeinen Umriss geschildert hat. (Erhöhte Bürgerschaften für die Grenzsicherung, Einfaltore usw.)

Krieg gegen Mexiko?

Drahtbericht.

Köln, 21. Juni.

Nach einem Funkspruch der Kölnischen Zeitung von ihrem Washingtoner Vertreter wird zu dem Aufgebot der Staatsmilizen in hohen amtlichen Kreisen erklärt, dass die Kriegserklärung für die nächsten Tage erwartet werde. Das Kriegsamt habe dringliche Befehle gegeben, Straßenbaummaschinen für die sofortige Verschiffung nach Mexiko bereitzuhalten.

Der Berichterstatter der New York Evening Post meldet, dass genügend Soldaten nach den mexikanischen Grenzplätzen und genügend Kriegsschiffe nach den Küstenplätzen ausgesandt worden seien, um den amerikanischen Bürgern zu helfen. Amerika werde eine rein defensive Haltung einnehmen, selbst wenn Carranza die Feindseligkeiten eröffnet. Von einem Vormarsch im Lande, um Eroberungen zu machen, sei keine Rede.

Der Berichterstatter der New York Times in Mexiko hat von Carranza erfahren, dass er seine Truppen zum Angriff übergehen lassen werde, wenn General Pershing vorrückte oder mehr amerikanische Soldaten die Grenze überschreiten.

Wie verlautet, gährt es besonders in Nord-Mexiko. Zwei Staaten sollen bereits den Krieg erklärt haben. Aus Macatlan wird gemeldet, dass einige amerikanische Matrosen überfallen worden seien.

Die Times erfahren aus Washington: Der Kongress wird heute den Präsidenten ermächtigen, die Miliztruppen der einzelnen Staaten für den Dienst in Mexiko zu verwenden. Zu gleicher Zeit wurde aber den Miliztruppen befohlen, vorläufig in ihren Staaten zu bleiben und dort den Befehl zum Abmarsch nach

Mann von zwanzig Jahren, der in die ersten Liebesabenteuer eingeführt wird, so herzlich komisch glaubhaft, dass man seiner nie müde wird und über alte Spässe immer von neuem lachen kann. Josef Guggenbühler bildete mit seiner Partnerin, Lily Grebin, die für eine erkrankte Darstellerin eingesprungen war, ein fiesches Pärchen, dem sich zur Vervollständigung des Gesamteindrucks Hans Richard Schulz als der lebenslustige Gelehrte und Theodor Schilling als der Oberkellner, der seine Gäste in Moulin rouge kennt, würdig anreihen. Gesang und Tanz im einzelnen wie im Chor gelang von Anbeginn des Abends bis zum Schluss. Voller Humor war der Pierrot-Tanz, den Josefowitz mit drei Damen bot. Der ehrliche Beifall, der allen lohnte, bewies, dass die „keusche Susanne“ ein glücklicher Griff der Direktion Grebin ist.

Deutsches Sommertheater. Heute geht zum letzten Male die Lortzingsche Oper „Der Waffenschmied“ in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Frau Lily Grebin, Lisa Görke und die Herren Dir. Grebin, Hans van de Winkel, Theodor Schilling, Karl Baumann u. a. Anfang der Vorstellung 7^{3/4} Uhr. Preise der Plätze von 2,50 Mark bis 30 Pfennige.

Strafverfahren gegen Korolenko. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Gegen den berühmten russischen Schriftsteller Korolenko und gegen Jegorow, den Redakteur der „Rossija Wjedomosti“, wird nach einer Meldung des „Rjetsch“ das Strafverfahren wegen ihrer Anklagen gegen die russische Justizweise im Beiliss-Prozess wieder aufgenommen. Korolenko veröffentlichte im Oktober 1913 in der „Rossija Wjedomosti“ einen scharfen Angriff gegen die russische Regierung, da zu Geschworenen notorische Progromverfechter gewählt wurden, die obendrein noch Analphabeten waren.

Süden abzuwarten. Der Vertreter der Times nennt die Lage gefährlich aber nicht hoffnungslos.

Aus El Paso wird bestätigt, dass gestern ein blutiges Gefecht bei Garrizal stattgefunden hat. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene, die Mexikaner etwa 40 Mann, einschliesslich des Generals Gomez.

U-Bootsbesuch.

Drahtbericht.

Cartagena, 21. Juni. (Reuter.)

Das deutsche Unterseeboot U. 35 kam gestern abend hier an und ging in Dock, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König Alfons mit, das ihm den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Kamerun aussprach. Das Unterseeboot fuhr um 5 Uhr morgens wieder ab. Ausserhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseeboots.

Deutsche Zeitungen in Russland.

Privattelegramm.

Berlin, 22. Juni.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Dem „Rjetsch“ zufolge beschloss der russische Ministerrat auf Antrag Stürmers, dass folgende Zeitungen deutscher Sprache weiter erscheinen dürfen: Volkszeitung Saratow, Charkower Evangelisches Gemeindeblatt und Kirchlicher Anzeiger für die evangelischen Moskauer. Das Gleiche gilt für die einzige Petersburger polnische Tageszeitung „Dziennik Petrogradski.“

Die Seeschlacht am Skagerrak.

Privattelegramm.

Rotterdam, 21. Juni.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant bemerkt zu der amtlichen deutschen Veröffentlichung der Erklärung der englischen Kriegsgefangenen über die Seeschlacht vor dem Skagerrak: Soweit bekannt ist, haben die Engländer keinen einzigen ihrer eigenen Leute und auch keinen Deutschen aus dem Wasser gezogen. Ist das nicht sonderbar, wenn die englischen Schiffe nach der englischen Darstellung das Schlachtfeld behaupteten, während die deutsche Flotte flüchtete? Das Blatt erfährt von gut unterrichteter Seite über die militärischen Beweggründe, die die deutsche Admiralität veranlasste über den Verlust des Rostock und Lützow nichts zu melden, dass z. Zt. als der Bericht über die Schlacht veröffentlicht wurde, die beiden Schiffe noch nicht gesunken waren, sondern nach einem deutschen Hafen geschleppt wurden. Da sie beide schwer havarierten, ging das langsam. Schliesslich sind die Schiffe, nachdem alle Ueberlebenden, auch die Verwundeten, von Bord geholt waren, doch gesunken. Hätte man im Bericht der Admiralität gemeldet, dass man versuche, die Schiffe zu bergen, so wären zweifellos englische Torpedojäger ausgeschiedt worden, um sie in den Grund zu bohren. Aus diesem Grunde musste darüber geschwiegen werden.

Baltische Bibliothek.

Von

Walter von Molo.

Es ist noch nicht lange her, dass man in Deutschland mit den Worten „Ausland“ und „Ausländer“ zu freigeig war. Dies war eine Folge der unseligen Kleinstaaterei, die Deutschland so lange zerriss. Hamburg war für den Preussen „Ausland“, der Weimarer war für den Hildburghausener „Ausländer“ und so fort in tragikomischer Verwirrung des Nationalgefühles. Gott sei Dank, das hat sich geändert! Doch vieles ist noch zu tun! Jahrhunderte alte Geflogenheiten sitzen zu tief im Blut, als dass sie mit einem Male verschwänden; das Gespenst der Kleinstaaterei ist abgezehrt, doch es spukt noch immer in uns. Es gehört zu den grössten Segnungen des Weltringens, dass der Gedanke: es gibt Deutsche nicht nur in Deutschland, in den breiten Massen zum Durchbruch kam. Wir erinnerten uns mit aller Kraft unserer Seelen der Deutschen in Amerika, wir hörten von den treuen deutschen Sprachinseln im Welschland, in Ungarn, in der Bukowina. Wir beanspruchten plötzlich die Deutschen des Erballes für uns und — sie hielten, in alter Vaterlandsliebe, zu uns; sie halfen zur Erhaltung Deutschlands, direkt und indirekt. Wir erkannten die Bedeutung der Deutsch-Oesterreicher, die in selbstlosestem Kampfe jahrhundertlang die Donaumonarchie zusammenhielten und sie zu den grossartigen Leistungen befähigten, die sie mit Deutschland vollbringt. Wir besannen uns der germanischen Verwandtschaft der Vlamen, der Balten. Nicht früh genug kann die weitere Vertiefung des Erkannten in Angriff genommen werden. In Wort und Schrift muss hier, schon von der Schule an, die Aufklärungstätigkeit einsetzen. Ansätze sind überall vorhanden: Die Zeitungen erfüllen fast alle ihre Pflicht, Vorträge

Wirtschafts-Konferenz der Alliierten.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 21. Juni.

Eine amtliche Note gibt die Beschlüsse bekannt, die die in Paris tagende Wirtschaftskonferenz den alliierten Regierungen zu unterbreiten beschlossen hat, um für sie und die Gesamtheit aller neutralen Länder eine völlige ökonomische Unabhängigkeit und Beachtung ihrer Handelsmethoden zu sichern, sowie zugleich für die Alliierten die Aufstellung von dauernden Normen für ihr Wirtschaftsbedürfnis zu erleichtern.

Für die Zeit des Krieges verbieten die Alliierten ihren Staatsangehörigen und allen in ihrem Staatsgebiet befindlichen Personen den Handel mit Einwohnern der feindlichen Länder, gleichgültig welcher Staatsangehörigkeit sie sind, mit feindlichen Staatsangehörigen, gleichgültig wo sie ihren Wohnsitz haben, mit Einzelpersonen, Gesellschaften und Handelshäusern, die dem Einfluss des Feindes unterworfen sind. Die Alliierten untersagen die Einfuhr aller aus den Ländern des Feindes stammenden Waren in ihr Gebiet und vervollständigen die gegen die Lebensmittelversorgung des Feindes getroffenen Maßregeln durch Vereinheitlichung der Bannwarenlisten und entsprechende Aufstellungen sowie durch Uebergangsmaßregeln für den Zeitabschnitt des kommerziellen, industriellen, landwirtschaftlichen und maritimen Wiederaufbaus. Sie bestimmen, dass die Alliierten, da der Krieg alle Handelsverträge zwischen ihnen und den feindlichen Mächten null und nichtig gemacht hat, übereinkommen, dem Feinde die Zubilligungsklausel für eine zu vereinbarende Zahl von Jahren zu verweigern. Die Alliierten werden sich während dieser Zeit gegenseitig in jeder möglichen Weise Ausgleichsmärkte sichern, sich gegenseitig die Benutzung ihrer natürlichen Hilfsquellen vorbehalten und einen Zeitraum festsetzen, während dessen der Handel mit den feindlichen Mächten einer besonderen Aufstellung von Spezialnormen unterworfen sein soll.

Ausfuhr von Gütern der Industrien, die die Landesverteidigung interessieren, soll feindlichen Untertanen auf ihrem Gebiet untersagt werden. Dauernde Massregeln für die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Beistand zwischen den Alliierten sollen bezwecken, die Alliierten von jeder Abhängigkeit von feindlichen Ländern freizumachen bezüglich der für eine normale Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit wesentlichen Rohstoffe und Fabrikate. Die Alliierten werden die Produktion in allen ihren Ländern steigern und den Austausch ihrer Produkte auf jede Weise erleichtern, durch Zoll- und ähnliche Maßnahmen das Eindringen des Feindes abwenden. Sie werden ein gemeinsames System zur Vereinheitlichung der Gesetzgebung vorbereiten in Bezug auf die Patente und Fabrikmarken, für den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums usw.

„Nieuws van den Dag“ in Amsterdam nennt die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz eine Wahnsinnstat, durch die eine chinesische Mauer zwischen gebildeten Völkern aufgerichtet werden soll. Sowohl für Belgien als auch für andere Länder der Entente, z. B. für Russland, würde es von enormen Schaden sein, sich wirtschaftlich von Deutschland abzuschließen. Ein Wirtschaftskrieg nach dem jetzigen Weltkrieg würde den Selbstmord Europas bedeuten. Das Blatt glaubt, aus der unbestimmten und zögernden Mitteilung über die Ergebnisse der Konferenz ent-

und ernste, sachgemäße Veröffentlichungen treten hinzu. Im Insel-Verlag erscheint eine „Oesterreichische Bibliothek“, die auch in Deutschland nicht genug gelesen werden kann.

Zur rechten Zeit nun tritt eine Unternehmung des Berliner Verlages Felix Lehmann an die Öffentlichkeit. Die ersten sechs Bände einer baltischen Serie „Ostsee und Ostland“ sind im Erscheinen. Sie sprechen ein eindringliches Wort zu uns, in Bild und Schrift. Die Landschaft, die Städte, die Kunst, die Märchen, Sagen und die historische Vergangenheit der Balten werden in kluger Auswahl und Zusammenstellung lebendig vor uns. Freude, Stolz und Verantwortung tragen diese Bücher in unser Land: Die Ostsee hieß dereinst baltisches Meer. Schon Plinius nannte die Küste Preussens Baltia. Wir nannten baltisch die russischen Ostseeprovinzen: Kurland, Livland, Estland und vergassen, dass sie edelstes Deutschtum bevölkert und kultivierte, dass sie Deutschlands älteste Kolonien sind. Die Ostsee ist ein germanischer Binnensee. Wir müssen uns erinnern, dass deutsche Geistliche und der deutsche Orden seit Jahrhunderten in den baltischen Provinzen an der Arbeit waren: in der baltischen Kunst, in der Architektur der baltischen Burgen, Schlösser, Kirchen und Patrizierhäuser lebt unsere Seele und unsere Kultur; die heroische deutsche Gothik war von den Russen nicht zu brechen. Der Gedanke, dass wir auch hier Unterlassungssünden zu sühnen haben, ist nicht zu bannen; doch wer seine Fehler kennt, kann sie bessern. Wir können jetzt, und ist der Friede da: dürfen wir nicht mehr planlos, lächerlicher Mode folgend, die „fashionablen“ fremden Kurorte bevölkern, unsere Feinde bereichernd. Wir müssen unsere Stammesgenossen fester an uns binden, indem wir sie kennen lernen, sie aufsuchen und ihr Volkstum stärken. Was zum Beispiel die französische Riviera bietet, das vermag auch die österreichische Riviera an der Adria zu bieten. Unsere Sehnsucht nach Kenntnis fremder Himmelsstriche,

nehmen zu können, dass man auch auf seiten der Entente die Schwierigkeiten einsieht und sich an die Durchführung der geplanten Maßregeln nicht herantraut. Man würde sich jedenfalls keinen schädlicheren und reaktionäreren Schritt denken können.

Wohl plant auch der Vierbund ein wirtschaftliches Abkommen aber mit vernünftigen freien Festsetzungen für die Neutralen. Die Pariser Beschlüsse sind ein Anschlag auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Das Blatt fordert den Bundesrat ernst und nachdrücklich auf, gemeinsam mit den anderen Neutralen einen geharnischten Protest gegen diese Beschlüsse abzugeben und schliesst: Hatten wir in der Schweiz bisher schon allen Grund, den Himmel zu bitten, den Mittelmächten einen entscheidenden Sieg zu verleihen, so jetzt doppelt und dreifach, denn nun geht es auch um unseren Hals.

Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Während sich Daily Mail und Morning Post befriedigt über die Beschlüsse der Pariser Konferenz äussern, spricht aus den liberalen Blättern Besorgnis über die Pläne, welche die Konferenz für die Zeit nach dem Kriege aufgestellt hat und die das Gegenteil von der beabsichtigten Wirkung erzielen können.

Trauerfeier für Immelmann.

Privattelegramm.

Dresden, 22. Juni.

Der König hat den Prinzen Ernst Heinrich beauftragt, ihn bei der Trauerfeier für den verstorbenen Oberleutnant Immelmann im Felde zu vertreten. Ferner hat der König den Generaladjutanten Freiherrn von Müller beauftragt, der Mutter des Oberleutnants Immelmann seine Teilnahme auszusprechen.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Leipzig: Im Heim der Mazdazan-Loge, deren Mitglied Oberleutnant Immelmann war, fand gestern für die Angehörigen und Freunde des verstorbenen Immelmann eine schlichte Gedächtnisfeier statt. Auf ausdrücklichen Wunsch seiner Mutter unterblieb jede Aeusserung von Trauer. Die Leiche Immelmanns wird in Dresden beigesetzt werden.

Die geheime Kammersitzung.

Privattelegramm.

Berlin, 21. Juni.

Die Vossische Zeitung meldet aus Genf: In der geheimen Sitzung der französischen Kammer hat am Sonnabend nachmittag der Kriegsminister Roques die geforderten Erklärungen über den Verteidigungszustand der Verduner Zone vor und nach dem deutschen Angriffe abgegeben. Für die Regierung sprach ausserdem der Munitionsminister Thomas. In der gleichen Sitzung ergriffen die Abgeordneten Maginot, Dumesnil und Peytral das Wort. Am Montag nachmittag hat Briand nochmals gesprochen. Damit kamen die Beratungen der Geheimsitzung zu Ende. Wahrscheinlich wird über die vorliegenden Anträge in öffentlicher Sitzung abgestimmt werden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London, dass der Schluss der Pariser Wirtschaftskonferenz in Londoner Handelskreisen grosses Erstaunen hervorrief, da mit einer viel längeren Dauer der Konferenz gerechnet wurde. In Handelskreisen herrscht durchweg der Eindruck vor, dass die Konferenz mit einem Fiasko geendet habe.

eine unserer besten Eigenschaften, muss klug geleitet werden. Jeder kann hier das Seine leisten. Der deutsche Bürger, der die deutschen Sprachinseln in seiner kargen Urlaubszeit besucht, leistet Kulturarbeit, die sich glänzend für ihn und die Gesamtheit belohnt. Seit ich die Sammlung „Ostsee und Ostseeland“ kenne, steht meine Sehnsucht dorthin. Wird diese Sehnsucht in vielen reger, so ist damit wieder ein Stücklein deutscher Kulturarbeit geleistet. Glücklicherweise bleibt noch viel anderes zu tun: Deutschland hat ja schon lange friedlich die Welt erobert. Sich davon, und davon auch unsere Stammesgenossen ausser Deutschland zu überzeugen, ist unsere Pflicht. Pflichterfüllung ist unsere beste Eigenschaft. Ueben wir sie! Mögen sich noch viele Verleger finden, die uns weiter in dieser Hinsicht anspornen!

(Leipziger Neueste Nachr.)

Die Leibniz-Sitzung der Berliner Akademie.

Am 29. Juni hält die Berliner Akademie der Wissenschaften ihre öffentliche Leibniz-Sitzung in der gewohnten Form ab. Die im letzten Jahre neuberufenen Mitglieder halten ihre Antrittsreden und die Verleihung der beiden Medaillen findet statt. In diesem Jahre ist allerdings nur ein neues Mitglied berufen worden: Professor Dr. Hans Dragendorff, der Generalsekretär des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts.

Versteigerung der Sammlung Georg Hirth in München. Wertvolle Bestände aus den Sammlungen des im März verstorbenen Dr. Georg Hirth (Besitzer der Frau Elise Hirth-Knorr) gelangen im Spätherbst dieses Jahres in der Galerie Helbing in München zur Versteigerung. Es handelt sich hierbei in erster Linie um alte Porzellane (dabei viel süddeutsche) gotische Stoffe, alte orientalische Teppiche, gotische und Renaissancegobelins, deutsche und französische

Im besetzten Gebiet.

Der Warschauer Strassenbahnerstreik.

Bei der Warschauer Strassenbahn (einem Privatunternehmen) brach am 16. Mai ds. Js. ein Streik aus, der seine Ursache in einer Mißstimmung der Angestellten gegenüber der Geschäftsleitung, daneben auch in ungünstigen Besoldungs- und Arbeitsbedingungen hatte. Auf Veranlassung des Generalgouverneurs, der die bisherige Direktion beseitigte und eine Zwangsverwaltung der Strassenbahn ernannte, wurde ein Teil der Forderungen der Angestellten auf dem Gebiet der Besoldung, Beurteilung und Kündigung erfüllt. Am 2. Juni war der Streik völlig beendet. Die wenigen während seiner Dauer verhafteten Strassenbahnangestellten wurden sofort wieder auf freien Fuss gesetzt. Als eine Arbeitseinstellung in den städtischen Wasserwerken — als Sympathiebewegung und gleichfalls im Zusammenhang der Lohn- und ähnlichen Forderungen — auszubrechen drohte, konnte ein Streik durch Vermittlung des Generalgouverneurs, der auf eine angemessene Erhöhung der Löhne hinwirkte, vermieden werden.

Königlich Preussische Lotterie-Einnahme in Kowno:

In den Geschäftsräumen der „Kownoer Zeitung“ in Kowno wird eine Lotterie-Einnahme der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie eröffnet. Es werden bereits zur demnächst beginnenden ersten Ziehung der 8. (234.) Lotterie Lose verkauft werden. Die Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme in Kowno macht auf die Bequemlichkeit aufmerksam, die dadurch geboten wird, dass die Lose direkt und zum selben Preise wie in der Heimat bei der dortigen Lotterie-Einnahme bezogen werden können, und dass auch die Gewinne hier direkt abgehoben werden können. Auch die Einwohner des Gebietes kennen ja zum grossen Teil unsere Preussische Lotterie, die sich bereits vor dem Kriege wegen ihrer absoluten Zuverlässigkeit und ihrer hohen Gewinnchancen grosser Beliebtheit erfreute. Sie werden nunmehr die Gelegenheit haben, ohne Zwischenhändler die Lose bei der Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahme in Kowno zum Originalpreis zu erwerben.

Schutzimpfung in Grodno.

Nach Bekanntgabe des deutschen Oberbürgermeisters findet vom Montag, den 19. Juni ab die Schutzimpfung der Grodnoer Zivilbevölkerung, zunächst gegen Cholera und später gegen Pocken statt. Die Impflokale sind: für den 1. Polizeibezirk Theaterplatz 6, für den zweiten Domstrasse 7 und Glockenstrasse 9, für den dritten Kaufmannstrasse 11 und 15 und für den vierten Lossosnaerstrasse 38.

Eröffnung einer hebräischen Leihbibliothek.

In Libau wird eine jüdisch-hebräische Leihbibliothek in der Weidenstrasse Nr. 23 eröffnet werden. Obwohl die vorläufige Zahl der Bücher nicht allzu gross ist, so berechtigt uns die neue Unternehmung doch zu der Hoffnung, dass es ihr allmählich gelingen wird, die Bibliothek auf eine erforderliche Stufe zu bringen, um dem Bedürfnisse des jüdisch lesenden Publikums voll und ganz entsprechen zu können.

Holzdiebstähle.

Umfangreiche Holzdiebstähle wurden beim Sägewerk Ponjemun (Grodno) entdeckt. Die Täter flößten das Holz auf dem Njemen talabwärts bis in die Nähe ihrer Behausungen und zerkleinerten es dann gleich. Sie hatten schon recht beträchtliche Wintervorräte aufgestapelt, bis es den staatlichen Sicherheitsorganen gelang, ihnen auf die Spur zu kommen.

Möbel, alte Gemälde, englische und französische Farbstücke. Von modernen Meistern wird der Kentaurenkampf Böcklins, das Bismarck-Porträt in zweiter Fassung nach dem Leben von Lenbach, drei Gemälde von Thoma und das Parisurteil A. v. Kellers besonderes Interesse erwecken.

Professor Franz Hoch †. Der Münchener Maler Professor Franz Hoch trat, obgleich er älter als 45 Jahre war, zu Anfang des Krieges als Kriegsfreiwilliger einem Truppenteil bei. Jetzt ist er als Leutnant gefallen. Der Künstler war Schüler von Schönleber in Karlsruhe und ein sehr geschätzter Landschaftler. Er widmete sich besonders den Motiven des bayerischen Hochlandes. Seine grossen Steindrucke sind in zahlreichen Vervielfältigungen in die meisten deutschen Familien gekommen.

Das Deutsche Theater in Libau. Die Direktion des Deutschen Theaters schreibt: Vor einem halben Jahr wurde das Deutsche Theater eröffnet. — Unter russischer Herrschaft wurde vom Deutschen Theaterverein der Plan gefasst, ein neues Heim für die deutsche Bühnenkunst zu schaffen. Das neue Theater war beinahe fertig, als der Krieg ausbrach. So kam es, daß das Deutsche Theater unter deutscher Herrschaft eingeweiht werden konnte. Am 11. Dezember 1915 fand die Einweihung durch die Aufführung von Kleists Meisterwerk „Der zerbrochene Krug“ statt. Seither wurden 57 verschiedene Werke in 132 Aufführungen (einschliesslich Soldatenvorstellungen) herausgebracht, von denen folgende besonders zu erwähnen sind: „Minna von Barnhelm“ (zu Kaisers Geburtstag), „Was Ihr wollt“ zur Shakespearefeier, Hebbels „Maria Magdalene“, Schnitzlers „Liebele“ und „Abschiedssouper“, Hauptmanns „Biberpelz“ und „Versunkene Glocke“, Wedekinds „Kammersänger“, Schönherrns „Weibsteufel“ und „Glaube und Heimat“, Fuldas „Jugendfreunde“, Thomas „Moral“ und „Lottchens Geburtstag“ und Halbes „Jugend“.

Deutsches Sommertheater in Wilna
Botanischer Garten. Dir.: Curt Grebin. Botanischer Garten.

Freitag, den 23. Juni 1916, abends 7^{1/4} Uhr:
Auf allgemeinen Wunsch:

„Der Waffenschmied“
Oper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonnabend und Sonntag:
„Die keusche Susanne“
Operette in 3 Aufzügen von Jean Gilbert.

Eintrittskartenvorverkauf an den Kassen am Eingang des Botanischen Gartens von 11—1 Uhr und von 5 Uhr ab.

Mosel- und Saarweine

Die Zentrale der Vereinigung der Weinhändler der Mosel, Saar und Ruwer, der auch Winzervereine angehören, hat in

Warschau, Krolewska 10
am **Sachsengarten**

eine Verkaufsstelle eingerichtet. Sie liefert

auserlesene und preiswerte Weine

Bad Ciechocinek

hat am 1. Juni

seine Sol-, Moor-, Kohlensäurebäder, elektrischen Licht- und Zellenbäder und Inhalationsräume

geöffnet!

Mässige Preise. Reichliche Verpflegung.
4 mal täglich Zugverbindung mit Alexandrowo.
Dampferverbindung mit Wloclawek. [A 290]

IN WILNA!

Ansichtskarten

Schreib- u. Drogen-Waren
kaufen Sie am besten nur bei

GEBR. KALDOBSKY

Deutsche Strasse 21.

Für Militär-Einkäufer extra Engros-Preise.
Achtung auf die No. des Geschäfts: **21!**



Kaufhaus Louis Löwenstein
EYDTKUHNEN

empfiehlt sich zur Uebernahme von Besorgungen und Verzollungen sämtlicher einfuhrfreier Waren, auch solcher Waren, die aus neutralem Lande zu beschaffen sind

Spez.: Konfektion, Blusen, Galanterie, Kurzwaren etc.
Tücher aller Art

Auskunft kostenfrei — Vermittlung nach Uebereinkunft

Das Westdeutsche Wein-Import-Haus

Heinrich Haupt & Co., Trier

Weingrosshandlung und Grosskellerei

hat den Alleinverkauf seiner Weine der [A 237]

Markenfenderei des Deutschen Soldatenheims

WILNA, Georgstrasse 9

übertragen. Der Verkauf erfolgt nur zu Grosso-Preisen an Militär-Einkäufer und Marketender direkt ab Lager Wilna. Das Soldatenheim unterhält ein grosses Lager Originalabfüllungen obiger Firma in:

Mosel-, Saar-, Rhein-, Dessert- und Rotweinen, worüber Preislisten zur Verfügung.

Kino-Theater
Richard Stremer
Große Straße 74

Heute:
Zwei grosse Dramen in dem neuen Programm.

1. „Die gesprengten Ketten“ oder „Die Tänzerin aus Café Chantant“, Drama in 4 Akten.
2. „Eiko-Woche“, (letzte Ausgabe).
3. „Eine wundervolle Flucht“, Humor.
4. Ausser Programm: „Der Tod und die Mutter“, Drama in 2 Akten. Zwischentext in deutscher Sprache. Grosses Konzert-Orchester. Anfang um 4 Uhr nachmittags. [32]

Laboratorium
für bakteriologische Untersuchungen, wie auch Tripper u. Syphilis, Dr. Chasanowski, Wall-Str. 15.

Dr. L. von Macianski
(fr. Assistent der Pariser Akad.)
Geschlechtskrankheit u. Syphilis
Ostrabrama Strasse 25.
9-1; 6-7.

Kassierer oder Kassiererin
mit vorz. Zeugn. gesucht.
Schriftl. Angebote sind in den Briefkasten zu werfen. Keine pers. Vorstell. Bonifaterstr. 2, W. 2.

Betten 16.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen), bessere 20, 25, 30, 35, 40, 45 M. usw. Daunenbetten 48 bis 120 M., Federn- und Halbdauen 50, 75 Pf., 1.—, 1,50, 2.— M., Daunen 2,50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— M.

Rudat, engros und Versand.
Bettenfabrik Königsberg i. Pr.
Schmiedestr. 5.
Erstes und grösstes Bettenspezialgeschäft am Platze.

„Schnellkocher Perfekt“
gut vernickelt, fertig verpackt als Feldpostbrief. Preis einschl. Heizpulver nur 2 M. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen von

Willy Brede, Königsberg i. Pr.

KIOS	Blaue Hand	St. 1 1/2 Pf.
CIGARETTEN	Kios Sachsen	„ 2 „
	Deutsche Macht	„ 2 „
	Kleine Bayern	„ 2 „
	v. Mackensen	„ 3 1/2 „
	Fürsten	„ 4 „
	Welt-Macht	„ 5 „

— TRUSTFREI —

Direkt von Pforzheim, dem Mittelpunkt der Schmuck-waren-Industrie der ganzen Welt, kaufen Sie alle Schmucksachen sehr vorteilhaft.

Diese selten schönen Ringe in Silber 800/1000, schwer ausgeführt, mit prachtvoller echter Feuer-Email in den deutschen Landesfarben kosten:



Papierstreifen als Fingermaß einsenden.

Nr. 4001 M. 1,50. Nr. 4006 M. 2.—. Nr. 4002 M. 2,50. Porto 20 Pfg.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Rich. Curth, Pforzheim Nr. 10. Postscheck-Konto 7358 Karlsruhe.
Wiederverkäufer gesucht. Preislisten umsonst. [A 308]

CASSEL
Hervorragend schöne und gesunde Lage

BLUNCK & V. BOEHNE
Privat-Handelsschule

Grösstes Institut Mitteldeutschlands für Damen- und Herren-Abschluß durch alle grosseren Buchhandlungen am Platze oder durch die Schulleitung

Sämtliche Drucksachen
in deutscher Sprache

Briefbogen, Briefumschläge, Einladungskarten, Programme, Theater- und Konzertkarten

werden schnellstens hergestellt
— in der Druckerei der —

Wilnaer Zeitung
Kleine Stephanstrasse 23.

234. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung
am 11. u. 12. Juli 1916

LOSE:
1/2 1/2 1/4 1/8
à M. 40.— 20.— 10.— 5.—
sind zu haben bei

Otto Schroeter,
Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer,
Insterburg, Hindenburgstr. 81

Händler
für
Hamb. Staatslotterie

Ziehung 1. Klasse 348. Lotterie
11. und 13. Oktober
sucht

Albert Jarmulowski
HAMBURG

Prompte und reelle Bedienung.
Günstige Bedingungen. [A 304]

Mannesmannröhren-Werke
DÜSSELDORF

liefern

Nahtlose Mannesmannrohre u. geschweisste Rohre
aller Art:

Siederohre, Fieldkesselrohre.
Muffenrohre für Wasser- und Gasleitungen, in grossen Längen, mit hoher Festigkeit, bei geringem Gewicht. Ersatz für Gussrohre.
Flanschenrohre für Wasser-, Dampf- und Luft-Leitungen.
Spezialität: Turbinenleitungen.
Bohrrohre, Naphtaleitungsrohre, Gestängerohre etc.
Rohre mit Gewinde und Muffen für Gas, Wasser und Dampf.
Präzisionsrohre für alle möglichen Konstruktionszwecke.

Stromzuführungs- und Lichtmaste:
Gas- u. Glühlichtkandelaber, Telegraf- u. Telefonstangen, Fahnen- u. Blitzableiterstangen, Kontaktstangen, Bausäulen

Schiffbau-Material:
Bootsdavits, Ladebäume, Deckstützen, Masten, Gaffeln, Rahen, Stängen usw.

Nahtlose Stahlflaschen. Geschweisste Behälter.
Geschweisste Fässer und Trommeln.
Rohrschlangen und Spiralen. Wellrohre.
Kesselbleche, Kesselböden, Spezialböden, Kesselteile, Lokomotivwände, Feuerbüchsen usw.
Feinbleche in allen Qualitäten,
für Stanz-, Falz- und Emailierzwecke, Dynamobleche. [A 55]

Einquartierung von Militärpersonen.

In Ergänzung unserer neulichen Ausführungen betreffend die Uebernahme der Einquartierungsgeschäfte in Wilna durch den Stadthauptmann weisen wir auf Veranlassung von zuständiger Stelle noch darauf hin, dass zur Abmeldung eines Quartiers, dass von seinem Inhaber aufgegeben wird, nicht nur der einquartierte Soldat sondern auch der Quartierbesitzer selbst verpflichtet ist. Es laufen fortgesetzt Gesuche von Quartierwirten bei dem Stadthauptmann ein, in denen um neue Einquartierung gebeten wird; diese Gesuche können aber nur dann berücksichtigt werden, wenn die frühere Einquartierung abgemeldet ist.

Zweckmässig wäre es, wenn Wohnungsinhaber, die bisher Einquartierung noch nicht gehabt haben, aber bereit sind, solche gegen Bezahlung aufzunehmen, dies unter genauer Angabe der Wohnung und der Bezeichnung der Räume, die sie als Quartier zur Verfügung stellen wollen, dem Stadthauptmann schriftlich bekannt geben würden.

Rechtsauskunft an Soldaten. Sämtliche militärischen Gerichte, Friedensgerichte und Bezirksgerichte erteilen Heeresangehörigen in Rechtsfragen unentgeltlich Auskunft.

Unbestellbare Postsendungen. Folgende Adressen sind nicht zu ermitteln: Basze Abramowitz, Antonina Ratuszyn, Dawid Amduski, Michel Beinenson, Elisaweta Kiselewa, Paula Lewandowska, Wolf Geyranski.

Ein neuer Marconi-Apparat. Aus Amsterdam wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: In der 16. allgemeinen Versammlung der internationalen Marconigesellschaft teilte der Vorsitzende mit, Marconi habe ihn zu der Mitteilung ermächtigt, dass in aller nächster Zeit ein neuer und sehr einfacher Apparat eingeführt werde, der von der Brücke eines Schiffes aus bedient würde und Schiffszusammenstöße in der Dunkelheit oder bei Nebel völlig unmöglich mache.

Der Verkehr in den deutschen Seebädern. Die Vorschriften über den Verkehr in den deutschen Seebädern sind jetzt vom Minister des Innern den Polizeibehörden von neuem mitgeteilt worden. An der Nordsee sind vom Verkehr grundsätzlich ausgeschlossen die Inseln mit Ausnahme der Insel Föhr. Dort werden Kurgäste bis zu einer bestimmten Zahl zugelassen. Wegen des Kuraufenthalts ist vorherige Anfrage nötig bei dem Bürgermeisteramt Wyk für Wyk, bei dem Gemeindeamt Boldixum für Südstrand und Niblum für Niblum. Die Nordseeküste ist freigegeben mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Marinefestungen. An der Ostsee ist der Badeverkehr grundsätzlich verboten auf der Insel Fehmarn, in Osternothafen bei Swinemünde und in Pillau. Unter Einschränkungen gestattet ist der Verkehr in der Kieler Förde, der Flensburger und Eckernförder Bucht und an der Südküste von Alsen. An der übrigen Küste ist der Badeverkehr gestattet. Badegäste und Be-

sucher, die reichsdeutsch sind oder verbündeten Staaten angehören und in Deutschland wohnen oder sich dauernd aufhalten, wird der Aufenthalt gestattet, wenn sie im Besitz eines polizeilichen Ausweises sind. Die Zulassung feindlicher und neutraler Ausländer ist verboten. Vergnügungsdampfer und Motorboote dürfen verkehren; ausgenommen ist die Swinemünder und die Danziger Bucht.

Bekanntmachung

betreffend Schulen.

Etwaige Anträge auf Einführung einheimischer Schulbücher für Volks- und Mittelschulen, und zwar zunächst der Fibeln, Lesebücher und Geschichtsbücher, sind unter Beifügung je eines Exemplares bis spätestens 27. Juni 1916 zu stellen.

Wilna, den 21. Juni 1916.

Der Stadthauptmann.
Pohl.

Bezirksgericht.

Die Verurteilung des Wilnaer Schornsteinfegermeisters Josel Chwoles und seines Sohnes Isaak, die am 29. März wegen Diebstahls durch das Bezirksgericht erfolgt war, fand in der Sitzung des Bezirksgerichts am 21. Juni ein Nachspiel. Es war nämlich den Ermittlungen der Polizei gelungen, als den Täter des in Frage kommenden Diebstahls bei dem Bäcker Kneskin im Oktober 1915 den David Lazarow festzustellen. In der Verhandlung leugnete der Angeklagte zunächst den Diebstahl und gab an, damals überhaupt nicht in Wilna gewesen zu sein. Angesichts des erdrückenden Beweismaterials legte er aber ein volles Geständnis ab. Lazarow, der schon zu russischer Zeit wegen Diebstahls vorbestraft ist und auch unter deutscher Herrschaft bereits zwei Strafen wegen Diebstahls verbüsst hat, wurde daraufhin zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

In Verbindung mit dieser Verhandlung wurde das Verfahren gegen Josel und Isaak Chwoles wieder aufgenommen. Da die jetzige Beweiserhebung die Unschuld des Josel Chwoles voll erwies, erkannte das Gericht gegen ihn auf Freisprechung. Isaak Chwoles war geständig, den Diebstahl dadurch unterstützt zu haben, dass er dem Lazarow den Torschlüssel ausgeliefert hatte. Er kommt daher nicht als Täter in Frage wie das erste Urteil annahm, sondern lediglich als Gehilfe. Mit Rücksicht auf sein Geständnis, die geringe Beteiligung an dem Diebstahl und die Jugend des bisher unbescholtenen Angeklagten ermäßigt das Gericht die Strafe auf fünf Monate Gefängnis.

Wilnaer Allerlei. Die Kösemer A. H. S. C.-Abende finden am 1. und 15. jeden Monats, Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kino-Aufgang.)

Landmannschafter-Zusammenkunft jeden 1. und 3. Dienstag im Monat im Offiziers-Sommerkasino um 8 Uhr.

Burschschafter treffen sich jeden ersten und dritten Dienstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse.

Schädlinge des Gemüses.

Das Auftreten der Schädlinge der Gemüsepflanzen macht sich hier in Wilna stark bemerkbar. Leider wird dadurch vielen die Freude und das Interesse an dem Gemüsebau genommen. Es ist daher Pflicht, auf die gefährlichsten Schädlinge aufmerksam zu machen, zu zeigen, wie man vorbeugen und die schlimmsten bekämpfen kann.

Fliegen.

Augenblicklich hat besonders die Zwiebel stark unter der Zwiebelfliege zu leiden. Ende Mai, Anfang Juni fliegt die Zwiebelfliege und legt ihre Eier an die jungen Pflänzchen. Die auskriechenden Larven fressen sich in das Innere der dünnen Stengel, die Folge davon ist, dass nach mehreren Tagen die Pflänzchen umgeknickt auf der Erde liegen und verwelken. Wo die Larven stark auftreten, ist eine Bekämpfung fast aussichtslos. Begiessen der Beete mit Kalkmilch wird vielfach empfohlen, aber die Larven sitzen so tief, dass der Kalk wenig Wirkung hat. Das Beste ist, die welk gewordenen Pflanzen herauszuziehen und zu vernichten, denn dadurch wird der Feind am sichersten unschädlich gemacht und eine weitere Verbreitung vermieden. Als vorbeugend ist zu merken: Zwiebeln sollen nicht auf frischgedüngten Boden kommen, weil durch die im Mist enthaltenen Riechstoffe die Fliegen angezogen werden. Das Einhacken von Thomasmehl und Holzasche kurz vor der Saat ist bei der Zwiebelkultur zu empfehlen.

Ein ähnlicher Schädling ist die Kohlfliege. Die meisten Kohlarten werden von ihr befallen und zwar Wirsing, Weisskraut und Blumenkohl stark, Rotkohl, Kohlrabi und Rosenkohl weniger. Es wäre bedauerlich, wenn diese Kultur, die uns die Hauptmasse von Gemüse einbringt, Schaden leiden würde. Die Larven der Kohlfliege hat der Verfasser dieser Zeilen schon hier in Wilna gefunden, aber es ist möglich, dass die Fliege nur vereinzelt auftritt, denn eine häufige Untersuchung der jungen Pflänzchen beim Verkauf auf dem Marktplatz auf vorhandene Eier der Fliege liess bisher in keinem einzigen Falle deren Vorhandensein feststellen.

Wenn man irgendwo beobachtet, dass eine Pflanze kümmerlich wächst, oder im Wachsen plötzlich stockt, so löst man um die Pflanze den Boden etwas; findet man am Stengel kleine schmutzige Maden, so handelt es sich um die Larven der Kohlfliege. Sind die Pflanzen nur schwach befallen, so können durch ein Absuchen der Larven gute Dienste geleistet werden. Auch das Streuen von Kalk und Kainit ist von guter Wirkung. Als Vorbeugungsmittel dient Eintauchen der Pflanzen vor dem Setzen in eine Salz- oder Tabaklösung.

Die Sellerie- und Möhrenfliege treten in ähnlicher Weise wie bei den Kohlarten auf, jedoch leiden die Pflanzen nicht so stark unter ihr.

Die sieben Gernopp.

Eine lustige Geschichte

von

Georg Freiherr von Ompteda.

25. Fortsetzung.

Cläres Herz schlug fast hörbar, aber sie hatte eine ungeheure Angst mit einemmale vor dem, was kommen sollte, und wagte nicht, ein Wort zu erwidern, so dass auch er jetzt den Mut verlor und schwieg. Als sie nun stumm neben einander weiter schritten, ärgerte sie sich doch im stillen über sich selbst, aber die gute Gelegenheit war einmal verpasst und nichts mehr zu machen, denn Zundt I brachte nicht eine Silbe über die Lippen.

Auch Fips und Zünder hatten sich nichts zu sagen. Er fühlte sich ein wenig verlegen, weil er am Morgen mit seinem Bruder eine längere Auseinandersetzung gehabt, an deren Schluss Zundt I erklärt, über kurz oder lang werde er doch einmal um Cläre anhalten, während er selbst sich nicht für Fips entscheiden konnte. Er war eine schwankende, unsichere Natur und grübelte fortwährend hin und her.

Vor allem war der Geldpunkt nicht ganz ausser acht zu lassen. Sie waren beide nicht im stande, eine Frau zu heiraten, die gar nichts besass, und Gernopps traute man in dieser Hinsicht nicht allzu viel Gutes zu. Das musste also eigentlich erst feststehen — fand Zünder —, ob er weitere Schritte unternehmen konnte.

Sofort ging es nun vom Salon aus in das Esszimmer, einen grossen, hallenartigen Raum, der früher Vorsaal gewesen, als der Eingang noch von der anderen Seite her stattfand. Das Brautpaar sass in der Mitte neben einander. Joachim hatte an seiner Seite Frau von Gernopp; die dicke Adda rechts von sich Baron

Leers, den neuen Onkel, der sozusagen die Stelle des Schwiegervaters vertrat. Gegenüber sass der Pfarrer, Herr von Gernopp und Baronin Leers, dann Oberst von Meerling mit Frau von Kohlstein, während Frau von Meerling auf der anderen Seite neben dem Geistlichen Platz gefunden hatte. Daran reihten sich die anderen.

Egon hatte sich mit Lisbeth quervor gesetzt, um alles beobachten und leiten zu können.

Die Diener, durch Burschen und Leute vom Gute verstärkt, begannen sofort zu servieren. Zuerst herrschte ziemliche Stille am Tisch. Die Teller klapperten beim Gewehselwerden unter den ungeschickten Händen der Gutsleute, es rutschte wohl einmal eine Gabel zu Boden, aber es blieb ruhig, und Stimmung wollte nicht aufkommen, bis sich der Pfarrer erhob, um einen Toast auf das Brautpaar auszubringen.

Er sprach sehr lange und langsam, sehr bewegt und bewegend davon, dass er die junge Frau bei ihrem Eintritt ins Leben selbst getauft, dass er sie eingeseget, dass er sie nun auch getraut habe. Und dem guten würdigen, alten Herrn überkam dermaßen die Rührung über seine eigenen Worte, dass er schliesslich nicht mehr weiter konnte.

Bis dahin hatte alles auf die Teller geblickt, sich still verhalten, mit Brot, Gabel, Messer, Löffel oder dem Glase gespielt, um den Schluss der Rede abzuwarten. Nun trat eine längere Pause ein. Die Gäste blickten auf und sahen sich fragend an, was nun eigentlich werden sollte. Aber immer noch konnte sich der Pfarrer nicht fassen.

— Wir wollen doch einfach anstossen! — schlug Egon in seiner Ecke vor, und schon hoben die Leutnants mit ihren Damen unten am Tisch die Gläser, als sich der Redner endlich wieder gesammelt hatte und sein Hoch ausbringen konnte, in das nun unter allgemeinem Jubel eingestimmt ward.

Die Rede hatte den Erfolg gehabt, dass die Stimmung sich hob und das Gespräch in Fluss kam.

— Wo soll denn die Hochzeitsreise hingehen? — fragte Leutnant Heydrich, und Egon antwortete als Vortänzer, Manager, demnächstiger Schwager und Anwalt des Hauses Gernopp:

— Das ist noch Geheimnis!

Worauf sofort Zundt I von seinem Radieschen wissen wollte:

— Wo würden Sie denn die Hochzeitsreise hin machen?

Cläre zierte sich eine Weile, bis sie leise sprach:

— Nach Italien!

— Im Sommer?

— Also nach Rom!

Ihr Widersacher Leutnant Heydrich hatte das gehört und verneigt sich spöttisch artig gegen Cläre:

— Rom liegt auch in Italien!

— Sie wissen ganz gut, was ich meine, ich will sagen in eine Stadt. In den Marmorpalästen von Rom ist es doch kühler! — entgegnete das geärgerte Radieschen. Aber auch damit hatte sie kein Glück, denn er erwiderte, es sei ihm sehr zweifelhaft, ob sie nun gerade in Rom in einem Marmorpalaste wohnen würde. Sie gab sich noch immer nicht gefangen, sondern sagte:

— Dann gehe ich aufs Land in die Nähe!

— In die pontinischen Sümpfe — grossartige Idee.

Cläre warf Zundt I einen flehenden Blick zu, ihr doch zu helfen, und er wandte sich auch sofort an seinen Regimentskameraden:

— Warum wollen Sie nur das gnädige Fräulein fortwährend ärgern, Heydrich!

Er hatte keine Zeit zu antworten, denn Baron Leers erhob sich, um als ältester Verwandter Joachims die junge Frau in der neuen Familie willkommen zu heissen. Die Rede war kurz, laut, formvollendet und dabei doch sehr herzlich, und der alte Herr sah

Spiegel der Heimat.

Der in frühern Zeiten ausgedehnte sächsische Weinbau ist seit Jahrzehnten durch die Reblaus arg verwüstet. Viele Weinberge mussten gerodet und in anderer Weise nutzbar gemacht werden. Jetzt hat die sächsische Regierung den unmittelbaren Kampf gegen die Reblaus aufgegeben, da er als nutzlos erkannt ist. Man bepflanzt jetzt die Weinberge mit reblaus-sichern Reben. Ueberhaupt macht sich wieder ein grösseres Interesse für den Weinbau in Sachsen bemerkbar. Die alten Weinberge werden in bessere Kultur genommen und viele geeignete Flächen sind neu bepflanzt.

Zur Errichtung von zehn Kriegerheimstätten hat der Fabrikbesitzer Adalbert Fischer-Berlin seiner Vaterstadt Guttstadt ausser bereits früher zur Verfügung gestellten 100 000 Mark weitere 50 000 Mark überwiesen. Fischer ist Ehrenbürger von Guttstadt.

Die Vorarbeiten für den Neubau des Bahnhofes in Wilhelmshaven, die durch den Ausbruch des Krieges ins Stocken geraten waren, sind weiter aufgenommen. Sie sind nunmehr so weit gediehen, dass die Pläne für den Neubau öffentlich im Rathaus zu Rüstingen ausgelegt werden. Das Empfangsgebäude des Rathauses wird auf Wilhelmshavener Boden unmittelbar an der Landesgrenze errichtet werden.

Der Werkausschuss für den Kriegsliedbesdienst auf der Kruppschen Gußstahlfabrik hat unter dem Eindruck der erfolgreichen Seeschlacht gegen die Engländer am Skagerrak 100 000 Mark aus der Sammlung der Beamten und Arbeiter für die Marine-stiftung bewilligt.

Der Elbinger Kriegerverein feierte sein 40-jähriges Bestehen und zugleich die Gedenkfeier an die Schlacht von Königgrätz im Gewerbehause, dem Ernst der Zeit angemessen, in bescheidenem Rahmen. Es fanden Konzert, Ansprachen und verschiedene Unterhaltungen statt. Der Verein ist im Jahre 1876 durch Landgerichtsrat Wettki begründet worden und zählt heute 500 Mitglieder, von denen 150 im Felde stehen. Acht Mitglieder sind bis heute gefallen, darunter drei Reserveoffiziere. Im Verein befinden sich noch 120 Mitglieder, die den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 mitgemacht haben, darunter 35 auch den Deutsch-Oesterreichischen Krieg 1866.

Kirschen aus der Elbinger Niederung brachten die ersten Obstkähne zum Ende der vergangenen Woche nach Königsberg. Am Kneiphöfischen Junkergarten werden wieder jetzt in Körben mit etwa 25 Pfund Inhalt diese Kirschen zum Wiederverkauf abgegeben, und dieser anscheinend allseitig einträgliche Handel steht zurzeit bereits in Blüte.

Der Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung liegt eine Magistratsvorlage betr. Honorierung der zahnärztlichen Behandlung der Kriegerfamilien zur Beschlussfassung vor. Bei Beginn des Krieges haben sich zahlreiche Zahnärzte in Charlottenburg bereit erklärt, die Angehörigen von Kriegsteilnehmern unentgeltlich zu behandeln. Bei der langen Dauer des Krieges hat die Inanspruchnahme der Zahnärzte allmählich eine solche Steigerung

wunderschön aus, während er sprach, leicht die Hand auf die Tischplatte gestützt. Ein kurzes, dreimaliges Hoch erklang, dann trank Baron Leers noch besonders ein stilles Glas mit seiner Nichte und setzte sich wieder.

Es war sehr schnell vorüber, so dass Herr von Pellbeck erfreut zu Bertha sagte:

— Ich kann die langen Tischreden nicht leiden! So wie diese, das ist mein Geschmack. Höchstens zwei Minuten, dann muss alles vorbei sein, sonst wird's langweilig. Was man auf dem Herzen hat, kann man in zwei Minuten, denke ich, sehr bequem ausdrücken.

Und kaum hatte er das gesagt, so fing ein stürmisches, langgedehntes Glasläuten an, um sich ja verständlich zu machen. Herr von Gernopp erhob sich, wischte sich noch einmal heftig und eifrig den weissen Schnurrbart mit den gelben Streifen vom Rauchen, warf seine Serviette hinter sich auf seinen Stuhl, räusperte sich ein paarmal übermäßig laut und blickte dann die Tafelrunde an. Er wartete, bis jedes Gespräch zum Schweigen gekommen war und alle sich in Positur gesetzt hatten, um ihm zu lauschen. Darauf, als er alles bereit glaubte, erhob er den Kopf und wollte eben beginnen, als Frau von Gernopp noch schnell den Dienern einen Wink gab, die etwa leeren oder halbvollen Gläser zu füllen, damit auch alle zu dieser Hauptrede zu trinken hätten.

Sie tuschelte dabei und gestikulirte hier und dort hin deutend, wohin die Diener gehen sollten, weil sie zu sehen glaubte, dass sich dort ein leeres Glas befand.

Solche Störungen konnte Herr von Gernopp gar nicht leiden, und er rief ihr mit gedämpfter Stimme zu wobei er mit seinem Glase eine so heftige Bewegung machte, dass der Sekt überschwappte:

— Du, Emilie, kannst Du denn nicht eine Minute warten mit Deinen Geschichten!

— Wenn die Herren nichts zu trinken haben?

— Sie werden schon selbst für sich sorgen. Verdurstet tun sie schon nicht, das kannst Du mir wahrhaftig glauben, Emilie.

erfahren, dass sie durch ihre Vertretung, den zahnärztlichen Verein Charlottenburg, Schöneberg und Gross-Berlin W. — Abt. Charlottenburg — an den Magistrat mit der Bitte herangetreten sind, fortan ihre Tätigkeit zu honorieren. Die Verhandlungen zwischen dem Magistrat und den Zahnärzten haben zu dem Ergebnis geführt, dass ein Pauschalsatz von monatlich 500 Mark oder 6000 Mark jährlich festgesetzt wurde.

Im Jahre 1918 wurden in Bayern insgesamt 7 1/2 Millionen Stück Fischbrut, Jährlinge und andere Fische eingesetzt, darunter der beliebteste Fisch, die Bachforelle, 2 1/2 Millionen Stück, Karpfen 847 218 und Hechte 88 334 Stück. An anderen Fischarten wurden noch über 3 084 000 Stück eingesetzt, davon 3 027 000 Stück in Schwaben allein, in dem mit den anderen Arten zusammen 3 800 000 Stück, also mehr als die Hälfte der gesamten Einsetzungen in Bayern, eingesetzt wurden.

Der erste Rheindampfer.

Aus der „Köln. Zeitung.“ vom 11. Juni 1816: Heute gegen Mittag erblickten wir hier auf unserm schönen Rheinstrome ein wundervolles Schauspiel. Ein ziemlich grosses Schiff ohne Mast, Segel und Ruder kam mit ungemeiner Schnelle den Rhein herauf gefahren. Die Ufer des Rheines, die hier vor Anker liegenden Schiffe waren in einem Augenblick von der herbeiströmenden Volksmenge bedeckt. Das die allgemeine Neugierde reizende Schiff war ein von England nach Frankfurt reisendes englisches Dampfboot. Jedermann wollte den innern Bau dieses Wunderschiffes und die Kräfte erforschen, welche dasselbe in Bewegung setzten. Seine innere Einrichtung flüchtig betrachtet, ist folgende: Der innere Schiffsraum zerfällt in drei Teile, wovon die äussern ein Wohnzimmer und der mittlere einen Feuerherd samt den Brennstoffen enthalten. Dieser ist oben mit Steinen zugedeckt, brennt beständig und verwandelt das siedende Wasser in Dämpfe, welche die Walze treiben, die an jedem ihrer Enden ein Rad mit acht Schaufeln hat, wodurch die Kraft der Ruder ersetzt und das Schiff fortgetrieben wird. Bloss hierdurch in Bewegung gesetzt, kann das Schiff bei der jetzigen starken Wasserhöhe gegen die heftigste Strömung schneller herauf, als es von Pferden gezogen werden könnte. Vorigen Donnerstag verliess es Rotterdam und nach der Versicherung der Reisenden kann es in einem Tage eine Strecke von 25 Stunden zurücklegen. Auf dem Verdeck erblickt man zwei ziemlich erhabene Rauchfänge, wovon der grössere dem Feuerherde, der kleinere dem Ofen des Wohnzimmers dient. Auf den ersten Blick staunt man über die Gewalt der Dämpfe, allein, wenn man weiss, dass das Wasser in Dampfgestalt einen 1470 mal grösseren Raum einnimmt, so sieht man leicht, dass ungläubliche Wirkungen hervorgebracht werden müssen, wenn die Dämpfe in einen engen Raum eingeschlossen werden, um durch ihre Ausdehnung fremden Widerstand zu besiegen. Lissabons und Kalabriens Zerstörung, die Ausbrüche der Vulkane sind Beweise, die uns über die Allgewalt des Wassers, wenn es sich mit dem Feuer gattet, mit Grauen erfüllen. Die Kraft der Dampfmaschine beruht auf demselben Grunde. Man bedient sich derselben mit ausserordentlichem Nutzen beim Bergbau, in den grossen Brauhäusern zu London und in andern Fabriken, wo grosse Bewegungskräfte gebraucht werden.

Frau von Gernopp sagte gar nichts, um ihren Mann endlich anfangen zu lassen, aber nun musste er ein zweites Mal ans Glas klopfen, denn die mühsam erungene Ruhe war längst wieder davon.

— Es scheint nichts zu werden! — hiess es, und man begann wieder zu schwatzen, bis das zweite Läuten erklang.

Nun fing Herr von Gernopp endlich wirklich an:

— Meine Damen und Herren! Wir feiern heute einen schönen Tag. Besonders schön für die Eltern, wenn auch eigentlich traurig, denn eine Tochter herzugeben, ist immer hart. Und ich muss gestehen, wie unser lieber Schwiegersohn anhielt um unsere Adda, da haben wir Eltern uns doch gesagt: „muss es sein? Müssen wir uns von der geliebten Tochter trennen?“ Wenn wir nicht überzeugt gewesen wären, dass es das Glück unserer Tochter war, das auf dem Spiele stand, wir hätten am Ende „nein“ gesagt. Aber wir haben es uns zum Grundsatz als Eltern gemacht, nie „nein“ zu sagen —

Er hielt inne und blickte triumphierend in die Runde. Egon hatte alles andere erwartet, nur nicht gerade diese Wendung, und er war so verduzt, dass er, ohne es sich weiter zu überlegen, plötzlich halblaut „Bravo!“ rief. Nur seine Nachbarn hatten es verstanden, und Leutnant von Zundt I warf ihm einen Blick zu, der so viel bedeutete als:

— Ganz meine Ansicht: Eltern, die nie „nein“ sagen wollen — bravo!

Herr von Gernopp fuhr fort:

— Ich meine „nie nein sagen“ so, dass wir nicht „nein“ sagen dürfen aus Egoismus, um das geliebte Kind bei uns zu behalten. Denn das Schicksal des Mädchens ist ja nun einmal, in eine neue Familie treten zu müssen. Eine zweite Tochter —

Nun ging eine Bewegung durch die Tischgesellschaft, und alle blickte Lisbeth an, die trotz ihrer sonstigen Unbefangenheit die Augen auf das Tischtuch heftete.

— Eine zweite Tochter, sage ich — wird uns in absehbarer Zeit — auch entführt werden. Und wer

Sport und Spiel.

Fussball-Ergebnisse im Gau Ostsachsen.
Dresdner Sportklub schlägt Sachsen mit 7:2 (4:1). — Dresdner Fussballklub von 1893 gewinnt gegen Habsburg mit 9:1 (8:0). — Gaumeister Dresdner Fussballring siegt gegen den vorjährigen Kriegermeister Sportlust mit 6:0 (2:0). — Brandenburg holt sich mit 2:1 gegen Verein für Bewegungsspiele die Punkte. — Guts Muts schlägt Spielvereinigung mit 9:0 (2:0). — Zivil gegen Militär. An der Friedensstrasse spielte eine zusammengestellte Mannschaft vom Fussballring gegen die Fussballmannschaft des Schützendepts Stadt Leipzig des Schützen-Ersatz-Bataillons 108 mit 3:6.

Die Kölner Radrennbahn, die auf eine sieben- und zwanzigjährige Geschichte zurückblicken kann, und auf der eine lange Reihe der berühmtesten Radrennen gefahren wurde, dürfte bald vom Schauplatz verschwinden. Da die Pacht und Unterhaltungskosten während des Krieges nicht gedeckt wurden, hat jetzt, wie die Rad-Welt meldet, der Besitzer des Grundstücks, Frhr. v. Oppenheim, der bekannte Rennstallbesitzer, die Tribünen, Fahrradhalle usw. seines Pächters zur Versteigerung bringen lassen.

Handel und Wirtschaft.

Rubelkurs. Für Rubelnoten beträgt zur Zeit der Einkaufspreis 181,50 Mark für 100 Rubel, der Verkaufspreis 185,50 Mark für 100 Rubel.

Felten & Guilleume Carlswerk, A. - G. in Köln-Mülheim. Die Hauptversammlung, in der 24 Aktionäre 43 730 000 Mark Aktienkapital vertraten, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Rechnungsabschluss für 1915, stellte die Dividende von 11% sofort zahlbar und erteilte der Verwaltung Entlastung. Vier aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglieder wurden wiedergewählt. Ferner beschloss die Versammlung einstimmig und ohne Erörterung die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 auf 60 Mill. Mark. Die neuen Aktien dienen bekanntlich zur Rückerstattung derjenigen Aktien, welche der Gesellschaft seinerzeit von der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich für die Verschmelzungsgeschäfte Steinfort, Böcking usw. zur Verfügung gestellt worden sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die neuen Aktien, die vom 1. Januar 1916 ab an der Dividende teilnehmen, und die der Bank für elektrische Unternehmungen überwiesen worden, ist ausgeschlossen. Die Bank für elektrische Unternehmungen erklärt nach Erhalt der neuen Aktien ihre Forderung als erledigt. Des weiteren beschloss die Versammlung die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, und zwar des § 17 dahin, dass der Anteil der Aufsichtsratsmitglieder am Jahresgewinn berechnet wird von dem Betrag, welcher verbleibt nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen sowie nach Abzug eines für die Aktionäre bestimmten Betrages von 5 pCt. statt bisher 4 pCt. des eingezahlten Grundkapitals, und der §§ 5 und 6 gemäß der Grundkapitalerhöhung und des § 16 dahin, dass Dienstverträge mit Rücksicht auf die Höhe der Bezüge der Genehmigung durch den Aufsichtsrat nur unterliegen, wenn die Bezüge 5000 Mark, statt bisher 3000 Mark, übersteigen.

weiss, wir müssen uns darein ergeben, wie wir noch geprüft werden als Eltern, — geprüft in dem Sinne, die Kinder eines nach dem anderen aus dem Hause geben zu müssen. Wir tun's ja gern —

— Bravo — klang es wieder vom unteren Ende des Tisches, Herr von Gernopp sah sich erstaunt um, verneigte sich geschmeichelt und fuhr fort:

— Wenn es sein muss, dann sie bringen uns ja wiederum liebe Söhne ins Haus, die wir väterlich und mütterlich mit tausend Freuden an unsere Herzen drücken wollen, wie wir es mit dem gestan, der uns heute unser erstes Kind entführt und sich selbst dafür wiedergegeben hat. Er ist daran schuld, dass unsere Familie nun mit seiner Familie die engen Bande der Verwandtschaft verknüpfen, die uns eine besondere Ehre und Freude sind. Und um dem Ausdruck zu geben, bitte ich Sie, mit mir das Glas zu erheben auf das Wohl unserer neuen Verwandten: Baron Leers, Baronin Leers, Graf Ludwig Westerbrant und Gräfin Elisabeth Westerbrant, sie leben hoch!

— Hoch!

— Und nochmals hoch!

— Hoch!

— Und zum drittenmale hoch!

— Hoch!

Zuerst wollte man nicht aufstehen und sich nur von weitem zutrinken, aber allmählich kam es doch dazu, dass sich dieser und jener erhob, und schliesslich war die ganze Hochzeitsgesellschaft auf den Beinen und rannte hin und her, um mit einander anzustossen. Jeder hatte sich vorgenommen, in erster Linie mit diesem oder jenem zu trinken, den er für den Wichtigsten hielt, oder der ihm sonst näher stand. Aber natürlich suchte ihn der Betreffende auch, und so kam es, dass oft einer vor dem anderen floh, und sie sich um den Tisch herumhetzten. Alle jedoch stiessen mit dem Brautpaar an, das sich zwar erhoben hatte, aber auf seinem Platz in der Mitte der Tafel geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)